

Habsburgische Trauerkultur im Stadtraum am Beispiel Wiens in der frühen Neuzeit

Veronika DECKER und Markus JEITLER

Zusammenfassung

Eine wichtige Komponente fürstlicher Repräsentation ist die Trauerkultur, in welcher ein Zusammenspiel zwischen höchst privaten und formalen zeremoniellen Abläufen stattfindet. Das Haus Habsburg war stets bestrebt, dies auf verschiedenen medialen Ebenen zum Ausdruck zu bringen, indem die Ereignisse einer Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollten. Im untersuchten Zeitraum von 1526 bis 1711¹ werden nicht nur die liturgisch-zeremoniellen Vorgänge bei den Bestattungen und den darauffolgenden Exequien betrachtet, sondern auch insbesondere jene performativen und visuellen Formen habsburgischen Gedenkens, die – in unterschiedlichem Ausmaß – Teilen der Stadtbevölkerung zugänglich waren oder unmittelbar in den städtischen Kommunikationsraum eingebettet waren. Zu diesen zählen die öffentliche Exposition des Leichnams, die visuelle Inszenierung des Verstorbenen und der Dynastie durch monumentale *Castra doloris*, die für die Feier der

Exequien zum Teil in mehreren Kirchen der Stadt errichtet wurden, sowie die Nutzung des urbanen Raums als Schauplatz von Trauerkondukten. Darüber hinaus wird die Topografie habsburgischer Memoria in Wien anhand der Wahl der Grabplätze und Aufstellungsorte der Trauergerüste näher beleuchtet und die Frage der intendierten Adressaten und Partizipanten der Trauerfeierlichkeiten im Stadtraum aufgeworfen. Der Stadtbevölkerung Wiens kam tatsächlich eine konstante und zum Teil bedeutende Rolle im Rahmen dieser Anlässe zu, die offiziellen Vertreter der Stadt – Bürgermeister und Rat – nahmen aktiv an den Leichenzügen teil und gaben Trauergerüste in Auftrag. Dies zeigt insgesamt eine Vervielfachung der visuellen Repräsentation des Hauses Habsburg und eine enge Verflechtung von Hof und Stadt.

Schlagworte: Wien, Habsburger, Stadtraum, Öffentlichkeit, Medien

1. Einleitung

Die Habsburger zählen zweifellos zu jenen europäischen Herrscherfamilien, die in höchstem Maße dynastisch selbstbewusst aufgetreten sind, was insbesondere in deren auf unterschiedlichen medialen Ebenen gestalteter Repräsentation zum Ausdruck kommt. Eine wichtige Komponente derselben stellt die Trauerkultur dar, der zwischen privatem Bereich, höfischem Umfeld und damit zusammenhängenden zeremoniellen Erfordernissen sich bewegendem Umgang mit dem Tod.

Die innerdynastischen Herrschaftsteilungen – seit dem Brüsseler Vertrag 1522 *de facto* in eine österreichische und

eine spanische Linie beziehungsweise nach 1564 in eine Dreiteilung zwischen Niederösterreich, Innerösterreich und Vorderösterreich² – führten dabei allem Anschein nach zumindest teilweise mit der Bedeutung der Residenzstädte Wien, Graz und Innsbruck zu neuen Traditionen in der Wahl der Bestattungsorte. Dazu kam beispielsweise auch das lange Ringen um die Errichtung der letzten Ruhestätte für Kaiser Maximilian I.³ Für das 16. Jahrhundert lassen sich hinsichtlich der Stadt Wien jedoch bekanntlich keine derartigen Aktivitäten feststellen, zumal Maximilian I. in Wiener Neustadt,⁴ und Ferdinand I. und Maximilian II. im Prager Veitsdom beigesetzt wurden,⁵ wie zuletzt auch Rudolf II. im Jahr 1612⁶. Aus diesem Grund mussten die Leichname von ihrem Sterbeort aus zum Teil über weite Strecken überführt werden, wie Ferdinand I. nach fast ein-

¹ Dieser Beitrag wurde im Rahmen des vom FWF (P-29688) finanzierten und an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Institut für Erforschung der Habsburgermonarchie und des Balkanraumes angesiedelten Forschungsprojekts „Visuelle Kultur der Herrscherrepräsentation in Städten des habsburgischen Reichs – von Ferdinand I. bis Josef I. (1526–1711)“ erarbeitet; vgl. DECKER und KARNER 2017, 41–55. Die hier behandelte zeitliche Abgrenzung ergibt sich somit aus jener des Forschungsprojekts.

² WINKELBAUER 2003, 33–34 bzw. 44–47.

³ LAURO 2007, 95–96.

⁴ JOBST 1908, 112–117; LAURO 2007, 151–166.

⁵ DEMBSKI und KUGLER 2003, 567–569; BRIX 1973, 253–255.

⁶ PRESS 1990, 111.

The Mourning City: Urban Commemoration of the Habsburgs in Early Modern Vienna

The culture of mourning and of the commemoration of the deceased, which is characterised by an interplay of highly private and public ceremonial components, played a significant role in the representation of the rule of the Austrian Habsburgs. During the period under discussion, 1526–1711, the liturgical-ceremonial acts of the funeral rites and the obsequies, and the performative and visual forms of commemoration within the city space engaged – to varying degrees – segments of the public and, more specifically, an urban audience. This article studies the death rituals celebrated for members of the dynasty within the Imperial city of Vienna, which were characterised by a high degree of publicity: the exposition of the body during the lying-in-state ceremony in the Hofburg, the use of urban space for the staging of funeral processions and the commission-

ing of elaborate funeral apparati (*castra doloris*) in churches. The urban topography of Habsburg memoria is traced in a brief analysis of the burial places and the sites of construction of temporary structures for the celebration of the obsequies in various sacred spaces of the city. It is argued that the Viennese public played a significant, albeit passive role as audience to these rites, while the officials of the city – the mayor and the city council – actively engaged in funeral processions and the commissioning of funeral apparati. The study aims to show the multiplication of the commemoration and visual representation of the deceased Habsburgs in the reign of Leopold I and Joseph I and the close interaction of the court and the city.

Keywords: Vienna, Habsburg, urban space, public, media

Mag. Dr. Veronika DECKER
 Österreichische Akademie der Wissenschaften
 Institut für die Erforschung der Habsburgermonarchie
 und des Balkanraumes
 Forschungsbereich Kunstgeschichte
 Hollandstraße 11–13
 1020 Wien
 Österreich
veronika.decker@oeaw.ac.at

Mag. Dr. Markus JEITLER
 Österreichische Akademie der Wissenschaften
 Institut für die Erforschung der Habsburgermonarchie
 und des Balkanraumes
 Forschungsbereich Kunstgeschichte
 Hollandstraße 11–13
 1020 Wien
 Österreich
markus.jeitler@oeaw.ac.at